

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 36

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Amerikaner, ein Engländer und ein Schotte sind zur Hochzeit eines Freundes geladen. Der Engländer sagt:

«Ich habe eine Kaffeeservice für zwölf Personen geschenkt.»

Der Amerikaner: «Ich habe ein Teeservice für vierundzwanzig Personen geschenkt.»

Der Schotte: «Ich habe eine Zukerkzange für zweihundert Personen geschenkt.»

*

Auf einem Friedhof in Stradfordshire sieht man auf einem Grabstein fünf Tafeln, gleich in der Größe, gleich in der Form, aber verschiedenen Textes. Auf der ersten steht:

Hier ruht Anna, John Browns erste Frau

auf der zweiten:

Hier ruht Jane, John Browns zweite Frau

auf der dritten:

Hier ruht Mary, John Browns dritte Frau

auf der vierten:

Hier ruht Clara, John Browns vierte Frau

und auf der fünften:

Hier ruht John Brown endlich in Frieden

*

Ein Komponist besuchte den immerhin sehr geschätzten Kollegen Moritz Moszkowski und sagte: «Ist das heute ein Dreckwetter!»

Worauf Moszkowski erwiderte: «Ach, à propos – haben Sie wieder etwas komponiert?»

*

Ein berühmter alter Richter sollte eine Ansprache halten, doch sein Gedächtnis ließ ihn im Stich. Ohne aus der Fassung zu geraten, sagte er:

«Meine Herren, mein Gedächtnis ist eine alte Magd und will mir nicht mehr dienen. Wenn sie mir aber einen schlechten Dienst leistet, so leistet sie Ihnen einen guten, denn sie erspart Ihnen die Mühe, mir zuhören zu müssen.»

*

Baron Rothschild stellt einen seiner Buchhalter:

«Herr Pimsenstein, Sie kommen erst um neun Uhr ins Bureau. Bis wann schlafen Sie denn eigentlich?»

«Bis acht», ist die Antwort.

«Sehen Sie, ich bin der Baron Roth-

schild und stehe um sechs auf, und wenn ich auf die Jagd gehe, sogar um fünf.»

Der Buchhalter: «Das ist auch etwas anderes. Sie wollen schon um sechs Uhr wissen, daß Sie der Baron Rothschild sind. Wenn ich aber um acht Uhr erfahre, daß ich der Buchhalter Pimsenstein bin, ist's immer noch früh genug.»

*

«Früher machten die Gastwirte mit den Straßenräubern gemeinsame Sache», schrieb Alexander Dumas. «Aber da mußten sie die Hälfte abgeben. Heute sind keine Straßenräuber mehr vorhanden ...»

*

König Dagobert von Burgund sah einen prachtvollen Apfelbaum, beladen mit noch unreifen Früchten. «Wenn sie reif werden», sagte er zu dem Bauern, «dann bring mir zwei davon, damit ich sie kosten kann.»

Der Bauer erinnerte sich an den königlichen Wunsch und stellte sich ihm ins Schloß ein.

«Da sind die beiden Aepfel!» Er reichte dem König zwei herrliche, rotbackige Früchte.

Der König biß sogleich in den einen Apfel und gab den andern dem Bauern. «Der da ist für dich!»

Der Bauer zog ein Messer und begann den Apfel zu schälen.

«Was?» rief der König. «Meine Bauern sind heikler als ich?»

«Das nicht», erwiderte der Bauer. «Aber – einer der beiden Aepfel ist auf den Misthaufen gefallen, und ich weiß nicht welcher.»

*

«Nun, Vater Mathurin, was habt Ihr auf dem Markt gekauft?»

«Ein Schwein.»

«Sonst nichts?»

«Doch; auch ein Kalb.»

«Und das war alles?»

«Nein – auch zwei Kalender.»

«Warum zwei?»

«Meine Frau hat mir fünfundzwanzig Centimes gegeben, damit ich ihr einen Kalender kaufe. Und für den selben Preis habe ich zwei Kalender vom vorigen Jahr gekriegt.»

*

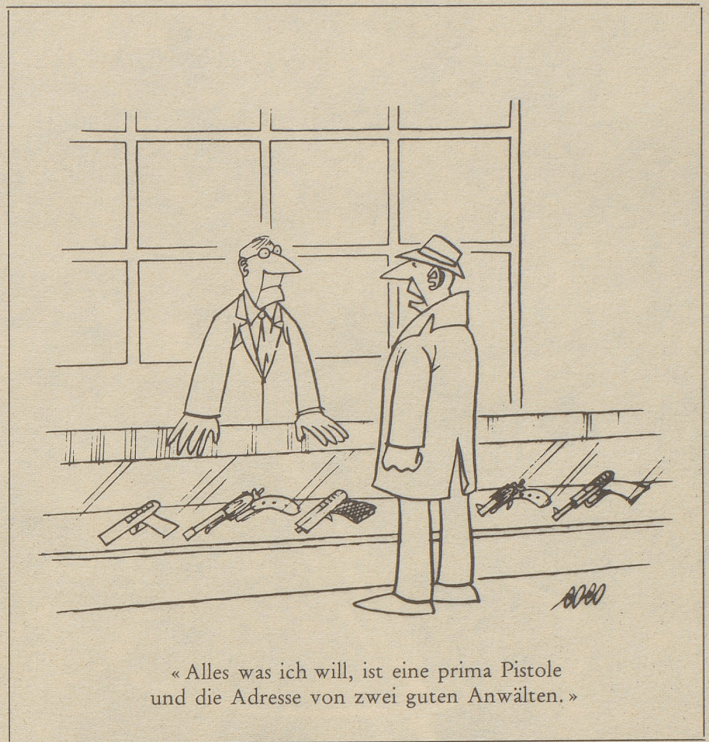
Die Liebe zu Preußen saß bei den Bayern nicht besonders tief. So hieß es zu Beginn des Jahrhunderts im Briefkasten des bayrischen Vaterland:

«Sie fragen, ob man Orpheus oder Orpheus aussprechen soll. Natürlich heißt es Orpheus. Man sagt ja auch Saupreuß und nicht etwa Saupreu-uß.»

Andererseits meinte man im bescheidenen Preußen:

Der Bayer ist der Uebergang vom Tiroler zum Menschen.

mitgeteilt von n. o. s.



DIE SCHWARZE ECKE

AUGUSTIN

